

Das große Lebensziel in der Heimat erreicht

Gernot Turnowsky trotzte Wind und Wetter und knackte die Million Fahrradkilometer, und das alles outdoor.

Die ersten Ausfahrten mit dem Fahrrad führten Horst und Gernot Turnowsky auf den Lamberg vor ihrer Haustür in Raaba-Grambach. Die Zwillingbrüder hatten in ihrer Jugend den Radsport für sich entdeckt. Inzwischen spulte Gernot Turnowsky hunderttausende Radkilometer ab und machte am Wochenende die Million voll.

Guinness-Buch der Rekorde

Als Turnowskys Aufzeichnungen vor zehn Jahren 700.000 gefahrene Outdoor-Kilometer anzeigten, fasste er ein Ziel: Eine Million Kilometer sollten es bis zur Pensionierung werden. Vom Ruhestand ist der 54-jährige technische Angestellte weit entfernt, die Million aber knackte er am vergangenen Samstag. Der Jubel bei ihm und seinen Begleitern Robert Janisch, Christian Wolkinger und Gerhard Mosler war groß, als der Kilometerzähler vor der Haindl-Mühle



Der millionste Radkilometer von Gernot Turnowsky (2.v.l.) wurde mit einigen seiner Wegbegleiter im Lebenspark Raaba-Grambach gefeiert. Edith Ertl

in Kalsdorf die Million anzeigte. Vorangegangen war eine Ausfahrt von Raaba-Grambach nach Wundschuh, Ponigl, Weitendorf, Sankt Georgen an der Stiefing und retour über Kalsdorf. So gemütlich verliefen die wenigsten seiner Touren. Die Brüder Turnowsky stellten mit 20.049 Höhenmetern, die sie innerhalb von 24 Stunden bewältigten, eine Weltbestleistung auf. Das brachte die Radzwillinge in das Guinness-Buch der Rekorde. Mit eigener Muskelkraft bewältigte Gernot über 4.000 Gebirgspässe. „Beim Radfahren bekomme ich den Kopf frei, es ist ein guter Ausgleich zum Beruf“,

sagt Turnowsky, der auch Bergsteigen und Skifahren im Fokus hat. Stürze und aufgeschlagene Knie gab es mehrere. Außer leichten Blessuren waren zum Glück keine schlimmen Verletzungen dabei, ist Turnowsky dankbar. Ziele nach der Million gibt es viele. „Ich möchte gerne durch die Mongolei fahren und die Rocky Mountains überqueren“, ließ der Ausnahmesportler in zukünftige Radprojekte blicken. Den 1.000.010ten Kilometer genoss er unter dem Applaus von Freunden im Lebenspark seiner Heimatgemeinde. „Und jetzt freue ich mich auf ein Backhendl mit Erdäpfelsalat“.



Die gelben Ballsäulen hinter dem Sturm-Tor sorgen für Kritik. GEPA

Sturm-Gegner orten ein Foul am Fair Play

Bereits letzte Saison war es bei den Heimspielen des SK Sturm zu beobachten, nun wurde die vermeintliche Unsportlichkeit zum Thema bei der Bundesliga. Worum es geht: Sind die Schwarz-Weißen Gastgeber in der Merkur Arena, stehen hinter beiden Toren jeweils zwei rund 1,20 Meter hohe, gelbe Säulen mit Sponsorlogo (siehe Foto oben), auf denen Bälle platziert werden können. Kritisiert wird, dass diese Bälle nur hinter dem Tor des Sturm-Keeper bereitliegen. In der aktuellen Spielzeit sorgte diese Praxis bereits für Unmut bei zumindest zwei Ligakonkurrenten. Ihr Vorwurf: Sturm habe so im Gegensatz zu Kontrahenten eine zusätzliche Möglichkeit, „das Spiel schnell zu machen“. Bundesliga-Sprecher Mathias Slezak: „Im Herbst ist bei uns der erste Hinweis eingegangen, der zweite vor Kurzem. Es sind keine offiziellen Beschwerden, weil es im Gegensatz zur Anzahl der Ballkinder hierfür keine Regelung gibt. Eine Strafe wird es für Sturm daher nicht geben.“ In Kontakt getreten ist die Liga dennoch mit dem IFAB (International Football Association Board), das für das weltweite Fußballregelwerk zuständig ist. Zudem wird man die Thematik in der nächsten „Arbeitsgruppe Spielbetrieb“, an der Vertreter aller Bundesligaklubs teilnehmen, behandeln, um zu einer einheitlichen Lösung zu kommen. Auf Nachfrage von MeinBezirk heißt es beim SK Sturm, dass das Thema „gerade erst aufgepoppt“ sei und man mit den Bundesliga-Verantwortlichen im guten Austausch stehe. Ob dies bereits Auswirkungen gehabt hat, kann am Sonntag in Liebenau gegen Blau-Weiß Linz (Ankick: 14.30 Uhr) beobachtet werden.



Für Lukas Mühlbacher war Lake Placid (USA) eine Reise wert. zvg

Gelungene WM-Premiere für Zettlinger Kombinierer

Während der Ramsauer Paul Walcher seinen Junioren-Weltmeistertitel in der nordischen Kombination in Lake Placid feierte, freute sich Lukas Mühlbacher aus Zettling bei seiner WM-Premiere über einen bemerkenswerten 15. Gesamtrang. Nach dem Springen noch 22., holte Lukas mit einer starken Laufleistung, bei der Platz um Platz gutmachen konnte, auf, womit es am Ende für Rang 15 reichte. „Ich bin eigentlich sehr zufrieden, das Laufen war richtig gut. Beim Springen gibt es noch Luft

nach oben. Mein Start bei der WM in Lake Placid war auf jeden Fall eine richtig coole Erfahrung, eine coole Woche: Ich werde schauen, dass ich das mitnehme nach Trondheim, wo kommenden Jahr die nächste Junioren-Weltmeisterschaft stattfinden wird. In Norwegen werde ich dann versuchen, um die Medaillen mitzukämpfen“, blickt der Zettlinger auf seinen ersten Einsatz bei einer Weltmeisterschaft zurück und legt sich zugleich die Latte hoch für die WM in einem Jahr in Trondheim.